



Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantwortl. Redacteur: E. G. Z. Winkler (Z. H. Hell).

An Chronos.

Zu Dir, dem ersten aller Götzen,
 Schwingt sich dieß kleine Lied empor.
 Nicht aus der Dichtkunst tiefern Schätzen,
 Aus starrem Staunen geht's hervor.

Du bist der Abgott aller Trägen,
 Die Hoffnung jedes faulen Wicht's;
 Dir überläßt er sich verwegen,
 Baut fest auf Dich, und baut auf nichts.

Denn flüchtiger als eine Welle,
 Die sich an hoher Brandung bricht,
 Bist Du, an ihre erste Stelle
 Tritt jemals die geborst'ne nicht.

Und dennoch gähnt bei Deinem Fluge
 So mancher, der im Lehnstuhl sitzt
 Ob langer Weile, wenn der Kluge
 Des Augenblickes Flucht benützt.

Wohl läßt Du, Chronos, Dich besingen
 Wie großen Herr'n es so behagt,
 Vielleicht kann mir es auch gelingen,
 Darum sei ein Versuch gewagt.

Berühmt als größter Polyphage
 Steht nie Dein starker Kiefer still;
 Wahr bleibt von Dir die alte Sage:
 Je mehr man hat, je mehr man will.

Du speisest ehemals Deine Kinder
 Und was von guter Race war
 Auf Creta, fette Schafe, Kinder;
 Ja! Steine schlucktest Du sogar.

Jetzt ragen Deine Bauwerkzeuge
 Weit über Creta's Feld hinaus;
 Ein jeder Tag ist davon Zeuge,
 Denn jeder Tag ist Dir ein Schmaus.

Dein Zahn ermüdet nie, die Fülle
 Der vorgesezten Schmauserei'n
 Zermalmt er gierig, eine Scylle
 Kann nicht dem Schiffer grauser seyn.

Und Deine Majestäten leiden
 Doch nie an Unverdaulichkeit;
 Denn allerhöchst geruh'n und reiten
 Gewöhnlich aus zur Dauungszeit.

Man sollte meinen, daß doch endlich
 Der größte Appetit sich stillt;
 Mit nichts! daran bist Du kenntlich,
 Du hast Dich niemals überfüllt.

Hör'! größter aller Sarkophagen,
 Hör'! was wir unterthänig sehn,
 Laß in den Neubegrüßten Tagen
 Uns eine gold'ne Aera sehn.

Und wenn wir Dir was gönnen sollen,
 So thun wir es hiermit, wohl an!
 Friß Alle, die uns fressen wollen,
 Uns aber fasse nicht Dein Zahn.

Vertilge alles Ungeziefer,
 Es sey geharnischt, oder leicht
 Besüßelt, Halbgott! stürz' es tiefer
 Als der Charybdis Senkblei reicht.

Dann ebnet sich zur schönen Fläche
 Was jetzt im rauhen Abstand steht;
 Es überströmen Quellen, Bäche,
 Zum Lobe Deiner Majestät.

Wir zögern nicht im Jubelkreise
 Dein großes Wirken zu erspäh'n,
 Und feiern, froh durch Dich und weise,
 Der bessern Tage Wiederseh'n.

Eisenach, den 26. Dec.
 1823.

Ritter Cuniz.